



Höchstform im Alter

Die Zeit nach seinem 80. Geburtstag, den Joe Haider Anfang des Jahres feierte, wird musikalisch gesehen äußerst vielversprechend, wie unser Autor beim Hören seiner aktuellen Musik und im Interview mit dem Pianisten erfahren konnte.

Von Gerd Filtgen

Schon seit Wochen waren die Karten für das Konzert des Joe Haider Jazz Orchestra ausverkauft. Es fand unter dem Slogan „Bühne frei im Studio 2“, einer Jazz-Live-Sendereihe des Bayerischen Rundfunks, München statt. Nur wenige Tage nach seinem achtzigsten Geburtstag am 3. Januar 2016 hatte der international renommierte Pianist, Komponist, Arrangeur und Dozent mit seinem Ensemble eine Tournee gestartet.

Bei der exquisiten Besetzung handelte es sich um ein Nonett, das mit einem Streicher-Quartett zusammengeführt wurde. Haider stellte Stücke von seiner aktuellen CD „Keep It Dark“ vor. Auf der linken Seite der Bühne gruppierten sich das Kaleidoscope String Quartet sowie der Bassist um den Flügel, in der Mitte agierte ein Schlagzeuger, und rechts positionierten sich die Bläser. Mit einem sensiblen Arrangement von Duke Ellingtons „The Single Petal Of A Rose“ aus dessen „Queen's Suite“ näherten sich Cello, Altklarinette und Streicher langsam dem Thema an, und nach einem illustren Tenorsax-Solo kamen die Bläser und die Rhythmusgruppe hinzu. In der harmonischen Verschmelzung wurden stilistische Demarkationslinien zwischen moderner Klassik und Jazz aufgehoben. Warum er dieses Stück an den Anfang seines Konzerts setzte, verriet mir Haider während eines Interviews: „Aus dem Nichts anfangen und schön langsam beginnen“, eine dramaturgische Strategie, die er von Daniel Barenboim, einem berühmten Kollegen aus der Klassik, übernahm.

Wie der in Darmstadt geborene und in Stuttgart aufgewachsene Joe Haider zum Jazz kam, ist eine nicht alltägliche Story. Zwar hatte er von seinem Vater schon von Kindesbeinen an Pianounterricht erhalten, sein Debüt in einer Dixieland-Band erfolgte jedoch auf einem anderen Instrument. Bei seiner Lehre in einer Stuttgarter Musikalienhandlung, wo die Pflege der Instrumente mit zu seinem Aufgabenbereich gehörte, fragte ihn ein Kunde, ob er Tuba spielen könne. Als er das bejahte, wurde er zu Proben einer Traditional Jazz Band eingeladen. Obgleich er bislang nichts von diesem musikalischen Genre kannte, fand Haider daran Gefallen. Mehrere Jahre trat er als Amateurmusiker im lokalen Umfeld der Schwabenmetropole auf. Inzwischen

hatte er auch den Modern Jazz für sich entdeckt. Nach einem fünfjährigen Studium von Komposition und Piano am Richard-Strauss-Konservatorium in München wurde er im Jahr 1965 der Mann am Klavier im damals neu eröffneten Domicile. Rasant entwickelte sich der Jazzclub zu einer der europäischen Top-Adressen. Joe Haider begleitete viele der tourenden US-Stars wie die Trompeter Joe Newman und Carmel Jones, die Saxofonisten Don Menza und Pony Poindexter, aber auch deutsche Musiker wie Manfred Schoof und Klaus Doldinger. Durch die unterschiedlichen musikalischen Begegnungen gewann der Pianist ein noch stärkeres Feeling für melodische und rhythmische Intensität. Angesprochen auf den damals angesag-

werden. Nach elf Jahren verabschiedete er sich von diesem Aufgabengebiet. Es war wie ein Befreiungsschlag, denn er wollte sich wieder mehr seiner eigenen musikalischen Tätigkeit und dem Komponieren widmen. Sein nächstes Ziel hieß Silver City, New Mexico. Aber die Übersiedlung in die Staaten erwies sich als ein Fehler. Haider kam mit den dort herrschenden Lebensumständen und der Mentalität nicht zurecht. Desillusioniert kehrte er fünf Jahre später nach Europa zurück. Seitdem war der jetzt in der Nähe von Bern ansässige Musiker mit diversen Formationen unterwegs.

Im Jahr 2012 musste er aufgrund eines Schlaganfalls seine kreativen Projekte einstellen. Mit diesem Schicksalsschlag hatte er ein Jahr zu kämpfen, aber wie so oft in seinem turbulenten Leben gelang ihm glücklicherweise ein Comeback. Seit dem Frühjahr 2014 tourte er mit seinem Quartett wieder in Österreich, der Schweiz und Deutschland. Dessen Protagonisten wirken, wie der Saxofonist Domenic Landolf, Bassist Raffaele Bossard und Drummer Dominic Egli, in seinem Nonett mit. Im vergangenen Jahr trafen sich an nur drei Proben Tagen Haiders Ensemble und das von dem Violinisten Simon Heggendorn geleitete Kaleidoscope String Quartet (KSQ). Die Musiker verstanden sich auf Anhieb. Schon allein deshalb, weil die Kompositionen des Bandleaders keine starren Vorgaben enthielten, sondern auch Raum für musikalische Einschübe wie beispielsweise angedeutete Walzer und Gypsy-Musik ließen. Auch die Reihenfolge der Soli wurde diskutiert. Insofern ergaben sich bei der erfolgreich verlaufenden Tournee des Joe Haider Jazz Orchestra & The Kaleidoscope String Quartet immer spannende Veränderungen in musikalischer Hinsicht. Allerdings nur, wenn sie zum Kontext von Haiders Musik passten. „Im Jazz gibt es keine Demokratie“ konstatierte er, schließlich muss der Bandleader bestimmen, wo es langgeht. Mit dem ihm eigenen trockenen Humor erläuterte er mir, dass es für ihn eine „Zeit vor Achtzig und nach Achtzig“ gäbe. Letztere ist, wenn man sich Joe Haiders gegenwärtige Musik anhört, äußerst vielversprechend. Man darf gespannt sein, was in den kommenden Jahren von ihm zu hören sein wird. ■

„Wir haben alle unseren Ornette Coleman gehört.“ Aber Haider blieb dem Straight-Ahead-Jazz treu

ten Free Jazz resümierte er: „Wir haben alle unseren Ornette Coleman gehört“. Aber für ihn war es nicht das Richtige. Seine Ausdrucksform blieb swingender Straight-Ahead-Jazz, obwohl er Pianisten, die wie Irene Schweizer und Alexander von Schlippenbach in freien Bereichen der improvisierten Musik agieren, aufgrund ihrer Konsequenz wertschätzt.

In den Jahren 1968 bis 1970 leitete Haider das Radio Jazz Ensemble des Bayerischen Rundfunks. Daran schlossen sich zahlreiche Formationen wie Trios, die Combo „Four For Jazz“, das Slide Hampton/Joe Haider Orchestra und weitere an. Mit der Gründung eigener Plattenlabel wie Ego Records und JHM hatte Joe Haider wenig Glück. Obwohl es sich dabei wie bei der im Trio eingespielten „Katzenvilla“ und „Serenade For A Planet“ mit dem Trompeter Benny Bailey um faszinierende Aufnahmen handelte, bewegten sich die Verkäufe im überschaubaren Bereich. Als er im Jahr 1984 das Angebot erhielt, eine Lehrtätigkeit und das Direktorat der Suisse Jazz School in Bern zu übernehmen, willigte er ein. Aber auch diese Stelle sollte nicht die Endstation seiner beruflichen Laufbahn



Konzerttermine

02.07.16 | 18.00 Uhr
Geburtstagskonzert in Oppligen
(Schweiz)

09.09.16 | 20.30 Uhr
Jazzkonzert in der GEMS, Singen

14.10.16 | 20.15 Uhr
Jazzkonzert im Jazzclub, Bülach
(Schweiz)